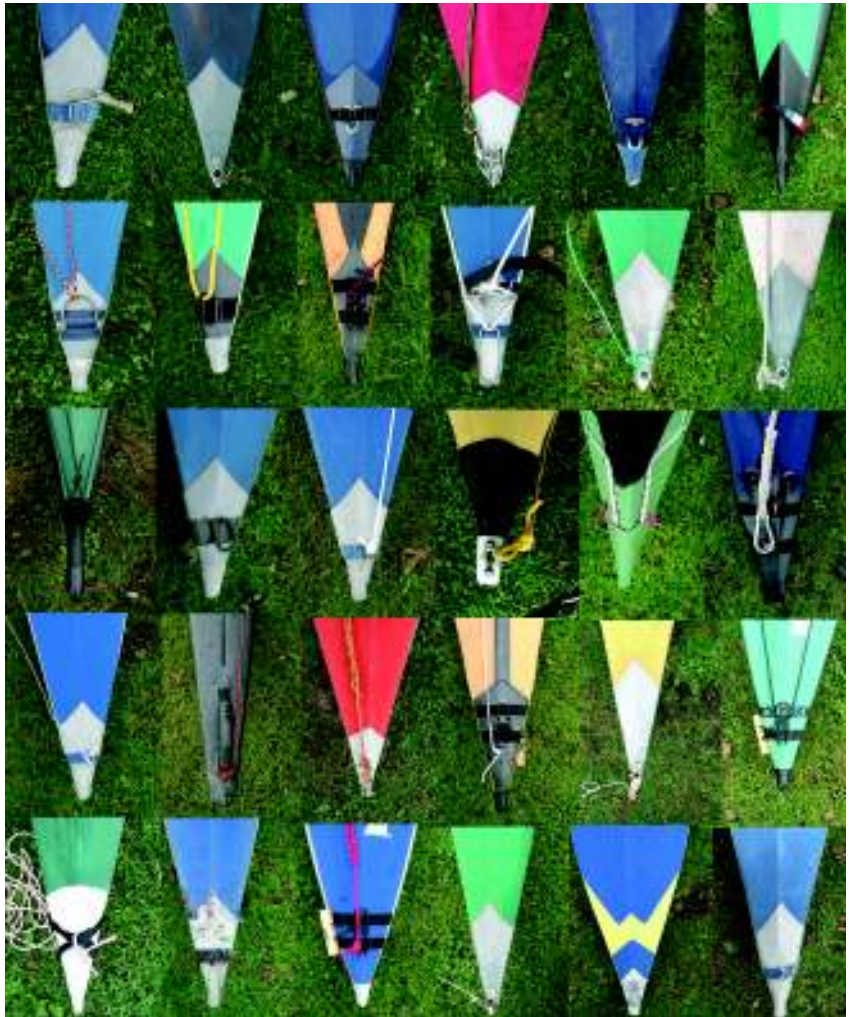


Binsenbummeln und Meeresrauschen IV

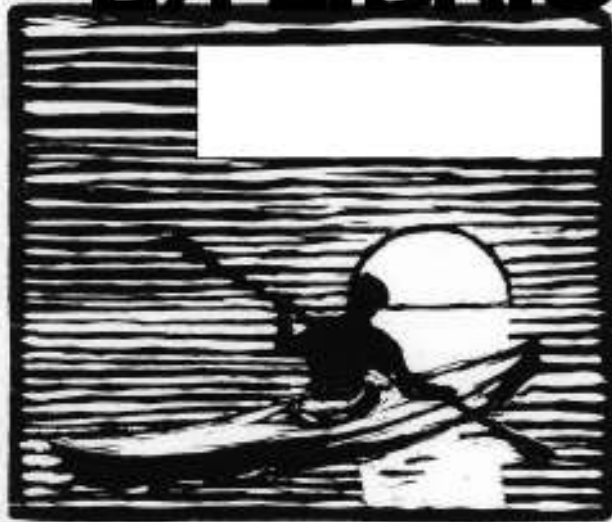
Internationales Jahrbuch des Faltbootsports 2007 / 2008

Herausgegeben von Herbert Kropp



»Nasenspitzen«, Lutz Essers, Berlin phot.

EX LIBRIS



Dieses Buch gehörte
(bevor es verliehen wurde)

Wiedersehen macht Freude – kauft es Euch doch selber!

Impressum:

- © Idee, Entwurf, Gestaltung, Gesamtkonzeption, Vertrieb:
Herbert Kropp, Faltenreich Verlag, Postfach 1810, 26008 Oldenburg,
(Paketadresse: Gildestr. 4, 26133 Oldenburg)

- © Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Für alle Texte und Bilder gilt: Alle Rechte liegen bei den jeweiligen AutorInnen. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der AutorInnen unzulässig und strafbar. Dies gilt besonders für Übersetzungen und Vervielfältigungen aller Art, z.B. Photokopien, Mikroverfilmungen, CD-ROM, sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen aller Art (z.B. Internet, e-book etc.). Eine etwaige Ausnahmegenehmigung hat in jedem Falle über den/die AutorIn selbst oder durch den Kontakt über den Verlag / Herausgeber zu erfolgen.



1. Auflage März 2007
Druck: Prull Druck, Oldenburg
Printed in Germany

ISBN 978-3-9811182-1-6

Binsenbummeln und Meeresrauschen IV

Internationales Jahrbuch des Faltbootsports 2007 / 2008

Herausgegeben von Herbert Kropp



*500 westdeutsche Sternfahrer in der Berliner Mühlendammschleuse am 31. Juli 1936
(E.Dumm phot.) [entnommen: Kanusport, 1936 S. 301; mit freundl. Genehmigung vom DKV]*

Faltenreichverlag, Oldenburg

Das vorliegende Werk kostet (wie immer gut angelegte) 20,00 € (plus 2 € Porto / Versand*) und kann bestellt werden bei:

Faltenreich Verlag, Postfach 1810, 26008 Oldenburg

Tel./Fax: +49 (0)441 - 35 09 18 92

Internet: www.faltenreich.de

E-mail: info@faltenreich.de

Die »Erstlingsausgabe« des Binsenbummler-Faltboot-Jahrbuches (BUM I) – Jahrgang 2003/2004, (ISBN: 3-8330-0067-8) – kann auch fürderhin noch zum Preis von 14,90 € (+ Porto u. Versand) erworben werden. Aufgrund der dabei gewählten »book-on-demand« Drucktechnik ist noch für einige Jahre ein ausreichender »Nachschub« sichergestellt.

Der zweite Jahrgang 2004/2005 (BUM II) ist leider restlos vergriffen und wird voraussichtlich keine 2. Auflage erleben.

Damit aber nun all die Faltboot-Jahrbuch-Begeisterten, die den Binsenbummler II nicht mehr haben erwerben können, nicht unnötig leiden sollen, wird es Ende 2007 auch eine – z.T. erweiterte und aktualisierte, auf jeden Fall aber »fehlerbereinigte« – elektronische Ausgabe der drei bislang erschienenen Faltboot-Jahrbücher auf CD-ROM geben, inklusive der »Faltbootbibliographie der gesamten Faltbootliteratur aus 9 Jahrzehnten« (Preis: 5,00 € plus Porto); aus urheberrechtlichen Gründen wird allerdings möglicherweise der eine oder andere Beitrag nicht verfügbar sein...

Und auch vom letztjährigen Jahrbuch (BUM III) (ISBN: 3-00-015998-3) sind noch Restexemplare vorrätig und können gegen einen Obulus von 21,50 € (+ Porto u. Versand) beim Verlag bestellt werden.



*)Anmerkung:

Porto- & Versandkosten:

Deutschland: 2€ pro Exemplar; ausserhalb Deutschlands z.Zt. 5 € innerhalb der EU, ansonsten auf Anfrage ; bei Bestellung von mehreren Exemplaren werden natürlich nur die jeweils günstigsten Portokosten berechnet.

»*Fahr fröhlich in die weite Welt*
Die Geschichte des Faltbootes«

Aus der Sammlung Heise



17. Juni bis 7. Oktober 2007

Eröffnung: 16. Juni 2007, 16.00 Uhr

*Stadtmuseum Wolfsburg
Schlossstrasse 8/ Remise • 38448 Wolfsburg
Tel: 05361 - 828540 • Fax: 05361 - 828541
stadtmuseum@stadt.wolfsburg.de
www.wolfsburg.de*

Nähere Informationen siehe <http://www.concultura.de/wanderbar/html/faltboot.html>

Inhaltsverzeichnis:

Editorial	09
Jürgen Kronenberg: <i>Die HAMMER-Werft im Spiegel der Zeit</i>	12
Christine Vogt-Müller: <i>Der Unerträglichkeit des »DDR-Seins« davon paddeln</i>	30
Zeitzeugen (I): <i>Im Namen des Volkes: der Fall »Liedigk«</i>	48
Zeitzeugen (II): z.B. <i>Fritzsch / Welzk (DDR)</i>	51
Zeitzeugen (III): z.B. Thomas Münzberger: <i>Hiddensee – Erzählung eines Dagebliebenen</i>	52
<i>Faltboot-Fluchten und -Fluchthilfe während der NS-Terror-Herrschaft 1933–1945</i>	60
Zeitzeugen (IV): <i>ein Interview von Nigel Foster mit Henry Peteri</i>	62
Hans van Poelje: <i>»Vrijheid achter de Horizon«</i>	67
Zeitzeugen (V): z. B. Karl-Rudolf Brandsch: <i>Flucht aus dem Reich Ceausescu's</i>	71
Tom Gieger: <i>Auf der Suche nach der Trave oder: Abenteuer in Marzipanien</i>	81
Dierk Kohler: <i>Faltboote en miniature</i>	87
Christoph Wendel: <i>Alpines Kajakfahren</i>	88
Philipp Krekel: <i>Ostgrönland 2005</i>	95
Hermann Harbisch: <i>Hinweise für Kanufahrten auf schiffbaren Wasserwegen in Frankreich</i>	121
Dirk Gutzeit: <i>Liebe im Faltboot</i>	127
Carlo Schlagen: <i>Magie der Ozeane</i>	132
Lenz Mayr: <i>Das erste Mal auf der Ammer</i>	141
Helle Wiese: <i>Spitzbergen – mit Kanu und Wanderstiefeln</i>	148
Erich Maria Remarque: <i>Priemkes 2. Abenteuer : »Faltbootfahrt«</i>	154
»Stormy Normy«, der rasende Reporter: <i>Von dampfgebogenen Formverleimungen und anderen technischen Schmankerln</i>	155
Hans Berger: <i>Die Entwicklung des Faltbootes seit 1888</i>	159
Peter Malicius: <i>Der kleine Ausritt – ein Bericht aus der mittleren Handy-Zeit</i>	162
Hans-Jürgen Staud: <i>Faltbootmythos</i>	172
Dominik Wahlig: <i>Unter Autobahnen und Tsunami-Toren – eine Faltboottour durch Tokyo</i>	182
Günter Siebke: <i>Watt'n Watt - Geschichten aus 50 Jahren Nordseepaddeln</i>	187
Bernd Rabe & Carmela Wiener: <i>Die größte TID aller Zeiten</i>	193

Wieningers Betrachtungen I	197
Peter-Josef Schünemann: <i>Wie viele Faltboote gibt es derzeit in Deutschland?</i>	198
Detlef Naumann: <i>Geister, Gummibäume und Mee(h)r</i>	200
Faltboot historisch: <i>Boot zum zusammenklappen</i>	212
Jörg Braumöller: <i>Abschiedstour</i>	213
Frank Fichtmüller: <i>Unfreiwillige Nachtfahrt</i>	219
Axel Remling: <i>Warum Faltboot? – Die Entstehung einer Faltbootflotte</i>	221
Günter Pingel: <i>Von Lustfahrzeugen und Paddelboot-Liebeleien</i>	223
Wieningers Betrachtungen II	227
G. Hoffmann: <i>Schlafen im Boot</i>	228
Dagmar Burisch: <i>der Künstler Roger Rigorth</i>	229
Frank Felden: <i>Almin, Assindia und Kosmos (Fortsetzung aus BUM III)</i>	232
Klaus Biella: <i>Kleine Freiheit Faltboot</i>	244
Rotraut & Rolf Kahl: <i>Kodiak – Alaskas grüne Insel im Faltboot</i>	247
Wiebke Sammito: <i>Abenteuerliche Rheinfahrt</i>	258
Hermann Mohrmann: <i>Bau eines Kajak Modells</i>	263
Michael Kommant: <i>Zugeschaut und nachgebaut (I): Borddurchlass für die Lenzpumpe</i>	266
Heiko Schmalz: <i>Volldampf voraus!</i>	268
Volker Pott: <i>Zugeschaut und nachgebaut (II): Der Retroberger</i>	271
Volker Born: <i>Die Faltbaidarka: Häßlich? Bizarr? Wunderbar?</i>	273
Werner Götz: <i>Auf Euro-Tour oder: In Vielfalt vereint – Im Sammelfieber durch den Kontinent</i>	281
Hans-Jürgen Müller: <i>»Es war erst Februar und noch nicht Mai« eine Hochwasserfahrt mit Bahn und Boot</i>	288
Uwe Worm: <i>Wie ich Faltbootfahrer wurde</i>	293
Stephan Hüwe: <i>Kroatien 2004</i>	296
Karl-Udo Oelze: <i>Zugeschaut und nachgebaut (III): Packluken in Faltboote</i>	300
Peter-Josef Schünemann: <i>Bootsverpackung zum Verreisen</i>	302
Anhang: <i>(Faltboot- /Zubehörhersteller, Bezugsquellen, Internet)</i>	304



Editorial

Moin*

Eigentlich sollte das vorliegende Binsenbummler-Faltboot-Jahrbuch (in Insider-Kreisen nurmehr liebevoll »BUM« genannt) ja schon Ende des letzten Jahres erschienen sein, aber wie es immer so ist: Wenn etwas ganz schnell erledigt sein soll, dauert es merkwürdigerweise immer besonders lange... Aber nun hat das Warten endlich ein Ende und ich hoffe, das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Schon im letzten BUM III gab es eine erste Tendenz zu einem möglichen Schwerpunkt (und hierbei bot sich das 100jährige Jubiläum des Faltbootes nach geradezu an) und dieses Prinzip möchte ich nun gerne fort- und weiterführen. Durch Zufall bin ich nämlich bei meinen Recherchen über eine Problematik gestolpert, die mich in Folge richtiggehend elektrisierte und der ich hiermit den diesjährigen Schwerpunkt widme: Faltbootfluchten.

Es ist erschreckend und gleichwohl faszinierend, wer alles wann warum von wo nach wohin mit dem Faltboot sein Glück versuchte und die Flucht mit dem Faltboot in die sog. Freiheit wagte, in der Regel von Ost nach West – aus dem östlichen ins westliche Deutschland, aber auch aus anderen Ostblockstaaten wie Rumänien werden zwei Faltbootfluchten berichtet.

Und als ich – immer weiter und tiefer in die Materie eintauchend – auch auf (mir bis dato völlig unbekannt) Faltbootflucht-Schicksale aus der Nazi-Zeit stieß, war klar, dass einige der

schon fest eingeplanten Beiträge und Artikel ins Folge-Jahrbuch verschoben werden mussten, um dieser Problematik den angemessenen und notwendigen Platz zu verschaffen. Spontan erklärte sich die Ausstellungsmacherin und Buchautorin Christine Vogt-Müller (www.ostseefluchten.de) bereit, einen Beitrag darüber zu schreiben und auch andere der von mir kontaktierten Personen waren schnell von der Idee angetan, ihre Erlebnisse einem größeren Publikum mitzuteilen.

Wenngleich diese gesammelten Faltbootflucht-Berichte auch nur eine kleine Facette innerhalb der Vielzahl der allseits bekannten Flucht-Problematik darstellt, so ist es doch jedesmal auch ein individuelles Schicksal, und bedeutete für die Beteiligten ein persönliches Drama, da viele Fluchten nur Versuche blieben und oftmals sogar mit dem Tode endeten, versunken und vergessen im nassen Grab der Ost- und Nordsee. Ich finde es auf jeden Fall sehr wichtig, auch einmal ernste – für manche vielleicht auch unbequeme – Themen in diesem Jahrbuch aufzugreifen und zu zeigen, das es neben dem sympathisch-angenehmen Freizeiterleben mit Abenteuer- und Lagerfeuer-Romantik auch eine andere, dunkle Seite des (Über)Lebens gibt. »Faltboot und Krieg« (siehe BUM III) und »Faltboot und Flucht« gehören wohl auch dazu. Stoff für Diskussionen gibt es allemal...

Vielleicht findet sich ja unter den LeserInnen des Jahrbuches Jemand, der/die willens ist, die hier leider nur angeschnittene Problematik an

anderer Stelle weiter zu recherchieren und fortzuführen und zu berichten.

Ein anderes Ereignis, welches mir – und sicherlich auch vielen anderen – sehr unangenehm auf den Magen geschlagen ist, ist der sprichwörtliche Untergang des Hauses Bredow und des Faltbootmuseums in Lychen und die damit einhergehenden Auseinandersetzungen.

Mit viel Engagement und Herzblut wurde das historische Faltbootkabinett Anfang der 90er Jahre von Dirk und Kathleen Bredow in Finken(Müritz) gegründet und sollte (nach dem Umzug in die ehemalige Lychener Mühle am 22. 07. 2000) neben der einzigartigen Sammlung von hunderten von Faltboot-Oldtimern längst vergessener Faltbootwerften auch einmal Treff- und Mittelpunkt nicht nur der Faltbootzene sondern auch Tourismusmagnet in der strukturschwachen Lychener Seenplatte werden. Doch nun steht die Mühle, in der sowohl die Sammlung als auch die Lychener Faltbootmanufaktur (LFM), – dem wirtschaftlich zweiten Standbein der Bredows – ihre Heimstatt gefunden hatte, leer und verwaist. Angeblich ist der Museumsbestand beschlagnahmt, verkauft oder ausgelagert, in jedem Fall nicht mehr zugänglich.

Über die Gründe und Schwierigkeiten, die letztlich zum tragischen Ende des Museums führten, wurde viel spekuliert und gemutmasst und die Gerüchteküche kochte hoch: Mietstreitigkeiten, Räumungsklagen, Unterschlagungs-Vorwürfe standen im Raum und innerhalb der virtuellen Faltboot-Forum-Spielwiese im Internet (*www.faltboot.de*) wurden Schlammschlachten mit gegenseitigen Vorwürfen und Anklagen geschlagen und schmutzige Wäsche gewaschen.

Eigentlich sollte an dieser Stelle ein umfangreicher Hintergrundbericht stehen, wurde aber – da mittlerweile von unterschiedlichen Seiten Anzeigen gestellt worden sind und Prozesse geführt werden bzw. noch ausstehen – auf das nächste Jahr verschoben.

Zur Zeit ist auf jeden Fall ist noch völlig unklar, ob und in welcher Form der Museumsbestand

gerettet werden kann. Wir dürfen gespannt sein, was noch alles an die Oberfläche dringt und im nächsten Jahrbuch wird sicherlich noch einmal auf diese Problematik eingegangen werden – dann im objektivem Rückblick und nachdem hoffentlich die noch ausstehenden Schlachten ausgefochten werden sein werden ...

Auch andere – schon fest eingeplante Artikel – mussten verschoben werden.

Dadurch ergibt sich interessanterweise jetzt schon ein neuer Schwerpunkt, bei dem Biographien und Lebensbilder von Herbert Rittlinger (*mit einigen wunderschönen Photos des international anerkannten Photographen*), Herbert Slanar, Alfred Heurich, Major Raven Hart u.a. im Mittelpunkt stehen werden. Soviel schon einmal vorweg. Für Spannung ist gesorgt!

Und jetzt, jetzt endlich darf ich – sowohl erstens das Rätsel des im letzten Jahrbuch abgedruckten Gewinnspieles lüften (TOTHOLZ) – als auch zweitens den glücklichen Gewinner benennen: teilgenommen haben dürften schätzungsweise 15000 Jahrbuch-LeserInnen, von denen allerdings nur 4 (in Worten vier) Zuschriften den Verlag erreicht haben, die dann aber merkwürdigerweise alle mit richtiger Lösung!

Die restlichen 14996 werden (*an dieser Stelle ist angeraten, noch einmal das Vorwort im letzten BUM III nachzulesen...*) sicherlich auf dem Postwege verschütt gegangen sein. Anders kann ich mir diese niedrige Zahl der den Verlagerreichenden Zuschriften gar nicht erklären, zumal der ausgelobte Preis ja auch nicht ohne ist: Immerhin eine Rarität ersten Ranges – eine Faltboot-Devotionale aus dem Jahre

1930 in Form einer Siegerurkunde aus Metallguss und 399 Gramm schwer.

Wie dem auch sei, Glückwunsch, lieber Werner Schmiedel aus Heitersheim. Dein sein!



(Auslosung wie üblich durch eine Glücksfee)

Ich will Euch nun auch nicht über Gebühr langweilen, indem ich hier noch einmal aufliste, was alles und wer alles diesmal mit dabei ist (*dafür gibt es ja ein Inhaltsverzeichnis...*) und auch auf Dankeshymnen möchte ich diesmal verzichten – ohne hoffentlich despektierlich zu wirken. Und alle aufzählen kann ich sowieso nicht (siehe oben...). Nur soviel: Ein großes DANKESCHÖN allen AutorInnen, allen Korrektur lesenden Adleraugen und allen weiteren am Jahrbuch mitwirkenden und beteiligten Personen. Ohne Euch (dazu gehören natürlich auch alle LeserInnen) gäbe es dieses Buch dieses Jahr bestimmt nicht...

Auch dieses Mal ist die Presse, ob nun über-regional (FAZ) oder regional (NWZ) bzw. Fachpresse (Kanu-Sport, Seekajak-Magazin) sehr freundlich gesonnen gewesen und hat dem BUM-Projekt nur gute Kritik gezollt und insgesamt ein professionelles Niveau bescheinigt. Recht ärgerlich – und eigentlich schon fast geschäftsschädigend – war allerdings der Faupax einer Kanusport-Fachzeitschrift, welche nicht nur einen falschen Preis (*den von BUM I*) genannt hatte sondern auch noch das gerade erschienene BUM III als »*schon so gut wie ausverkauft*« beschrieben hat. Und somit musste



ich mich dann in Folge sowohl mit – zu Recht – irritierten Buchhändlern herumschlagen, die nachfragten, warum ich als Verlag das Buch trotz Preisbindung billiger verkaufen würde, als auch mit ärgerlichen Kunden, die meinten, ich würde zuviel Geld verlangen, da das Buch doch 6,60 Euro weniger kosten müsste. Sehr unerquicklich! Nun denn, Fehler passieren, aber beim nächsten Mal bitte mit etwas mehr journalistischer Sorgfalt bitte, liebe Redakteure. Schwamm drüber, letztendlich hat sich ja alles aufgeklärt.

Nur den Hintergrund-Bericht von und über Falbootfahrer Karol Wojtyla – wie vom FAZ-Redakteur Hans-Heinrich Pardey gefordert – kann ich leider nicht mehr liefern, wenigstens nicht ohne Seance... Aber vielleicht schlummern ja in den vatikanischen Archiv-Katakomben noch nachgelassene Historika, die Aufschluss über das frühere (Falboot-)Leben des späteren Papstes geben könnten. Aber ob ich als ausgewiesener Atheist dort herumspionieren darf?



Lesung von Karl-Rudolf Brandsch auf der Leipziger Buchmesse 2007 (Herbert Kropp phot.)

Der Faltfootkalender (s. Abb. links) ist übrigs auf so große Resonanz gestoßen, dass die gesamte Auflage von 555 – durchnummerierten – Exemplaren (plus einigen Überhangmandaten) schon kurz nach Drucklegung (!) ausverkauft war.

Es wird also wohl Ende des Jahres einen neuen Kalender geben, rechtzeitige Vorbestellung sei daher angeraten!

Kurz vor Drucklegung bekam der Faltenreich Verlag noch eine Einladung auf die Leipziger

Buchmesse und hatte somit erstmals die Gelegenheit, das neue Jahrbuch der Öffentlichkeit zu präsentieren. Besonders gefreut hat uns dabei der spontane Besuch von Karl-Rudolf Brandsch, der die Gelegenheit nutzte, aus seinem in diesem Jahrbuch beschriebenen Faltfoot-Flucht-Beitrag vorzulesen (ab S. 71).

In diesem Sinne allen LeserInnen immer die berühmte Handbreit Wasser unterm Boot ...

Herbert Kropp, Hrsg.

Anmerkung:*)

...da ich immer wieder auf dieses ominöse **Moin** bzw. **Moinmoin** angesprochen werde, mit dem ich alle Welt, ob am Telefon, in Briefen oder von Angesicht zu Angesicht und das zu jeder Tag- und Nachtzeit zu begrüßen pflege, hier eine kurze Erklärung, die ich – viel besser, als ich es erklären könnte – in der Internet-Enzyklopädie WIKIPEDIA gefunden habe:

Durch seine gemeingermanische Verwandtheit und unabhängig von allen weiteren Theorien über die Etymologie des heute verwendeten Grußes, könnte man vermuten, dass Moin nichts anderes als Morgen bedeutet. Allerdings nehmen die meisten Linguisten an, dass die einsilbige Form tatsächlich dem Angeredeten sprachökonomisch »einen Guten« (moinen) wünscht, was dann wiederum erklärt, dass Moin! zu jeder Tageszeit gebraucht wird.

Moin, Moin! ist vielleicht direkt aus dem friesischen moi morn entstanden. Der letzte Teil morn (Morgen) bekommt in dieser Verwendung dann also die Bedeutung Tag, oder wie der Norddeutsche gerne zu grüßen pflegt: Tach!

Vielfach wird wie gesagt argumentiert, dass - anders als viele zunächst vermuten – das Wort nicht von Morgen oder Guten Morgen abstamme, es wird aber von Nicht-Friesen meist als Bildung aus Guten Morgen (> Morgen > Morjen > Mojen > Mojn > Moin) empfunden.

Die meisten (älteren) Ostfriesen selbst sind jedoch von folgender Variante überzeugt: »Moin« ist die abgekürzte bzw. zusammengezogene Form von dem Gruß: »Moi 'n Dag!« = »Schönen/guten Tag!«, zumal das »Moi«, für: schön bzw. gut - ein oft und gern gebrauchtes Wort im ostfriesischem Platt ist und mit derselben Bedeutung auch in den Niederlanden gebraucht wird, mit deren Sprache - zumal im Groningerland - zumindest das ostfriesische Platt sehr eng verbunden ist.

Im Gegensatz zum niederdeutschen goden Morgen wird Moin in den meisten Regionen Norddeutschlands den ganzen Tag über verwendet, selbst um Mitternacht. Moin und Moinmoin sind international im gesamten friesischen Sprachraum verbreitet: Auch im Osten der Niederlande, ausgehend von Westfriesland, und im Süden Dänemarks, ausgehend von Nordfriesland (mojn - aus friesisch entlehnt) werden sie benutzt. In Norddeutschland wird in einigen Gegenden »Moin« und »Moin Moin« analog dazu ebenfalls auch zur Verabschiedung benutzt. Noch Fragen?

Nachfolgend noch eine knappe, prägnante und einprägsame Tabelle von Alexander Foken – Ostfrie aus Leidenschaft, die sich bitte **alle Nicht-Norddeutschen** merken sollten, damit es bei zukünftigen Kontakten keinerlei Irritationen mehr geben möge...:

Gruß	Antwort	Aussage
Moin	(Schweigen)	Du bist unerwünscht.
	Moin	Normaler Gruß, aber auch nicht mehr. Du wirst abgelehnt, aber Deine Anwesenheit löst auch keine Feindschienen aus.
	Moin Moin	Du bist willkommen.
Moin Moin	(Schweigen)	Du bist wirklich unerwünscht. Verschwinde!
	Moin	Ablehnender Gruß. Du brauchst nicht flüchten, aber im Moment wäre Du.
	Moin Moin	Entweder höfliche Erwidrerung oder Du bist willkommen.

Moin ist der normale Gruß; **Moin Moin** ist freundlicher und wird oft als Antwort auf ein einfaches **Moin** benutzt. **Moin Moin Moin** sagen aber noch mehr aus als einfach nur »Guten Tag!« und natürlich hält sich auch nicht jeder exakt an dieses Schema; so kann **Moin** auch schon einmal Willkommen und **Moin Moin** Ablehnung bedeuten. Entscheidend ist auch die Tonlage und wie deutlich **Moin** ausgesprochen wird. ... Und natürlich wird das Ganze auch noch regional unterschiedlich gehandhabt.